

## **Jahresmedienkonferenz 2012 vom 13. September 2012**

Prof. Dr. Martin Täuber, Rektor

### **Die wichtigsten Säulen für eine erfolgreiche Forschung**

Der Kernauftrag Forschung ist für die Universität Bern aus verschiedenen Gründen von zentraler Bedeutung:

- Im Vergleich zur Lehre sind die Leistungen einer akademischen Institution in der Forschung einfacher quantifizierbar. Entsprechend spielen quantitative Forschungsparameter eine grosse Rolle für den Ruf einer Universität (z. B. bei den internationalen Rankings). Die Lehre ist zwar grundsätzlich ebenso wichtig, aber schwieriger erfassbar.
- Bei der Rekrutierung von Nachwuchsforscherinnen und -forschern sowie Professorinnen und Professoren spielen das Forschungsumfeld und die Möglichkeiten, die eigene Forschung weiterzubringen, eine entscheidende Rolle.
- Die Forschung finanziert sich zum grossen Teil selbst über die Einwerbung von Drittmitteln, die spezifisch für die Durchführung von Forschungsprojekten gesprochen werden.
- Wichtige Institutionen, welche die Forschung finanziell unterstützen (z. B. Schweizerischer Nationalfonds SNF; EU) entrichten proportional zu den eingeworbenen Mitteln sogenannte Overheads an die Heiminstitution der Forschenden. Diese Gelder spielen eine wichtige Rolle für den Unterhalt und den Ausbau von Forschungsstrukturen.
- Forschung ist ein wichtiges Vehikel für die Zusammenarbeit mit externen Partnern – sowohl akademischen Institutionen als auch privaten Partnern. Der Bereich des Wissenstransfers schafft Mehrwert, Partnerschaften und eine Stärkung sowohl der Universität als auch der Wirtschaft.

Die Entwicklung der Forschung und ihres Potenzials ist der Universität Bern ein grosses Anliegen. Folgende Bereiche werden dabei gezielt bearbeitet und gefördert:

### **Grants sind die Basis der Forschung**

Die Einwerbung von Forschungsgrants beim SNF, bei der Kommission für Technologie und Innovation (KTI), bei der EU und bei anderen Institutionen ist eine unverzichtbare Basis für das wissenschaftliche Arbeiten in allen Fakultäten und Zentren.

**Leistungsausweis:** Die Universität Bern hat in den letzten Jahren ihren Erfolg bezüglich Einwerbung von Drittmitteln beim SNF kontinuierlich gesteigert (Zunahme zwischen 2005 und 2011 um 96 Prozent). Zwischen 2010 und 2011 war die Steigerung besonders gross: Von allen Zusprachen des SNF (inklusive an die ETH Zürich) im Jahr 2010 gingen 9.5 Prozent an die Universität Bern, im Jahr 2011 waren es 12 Prozent. Dies entspricht einem Gesamtbetrag von 95.3 Millionen Franken. Im Bereich der europäischen Fördermittel konnte die Universität Bern ihren Anteil am Gesamttotal der kantonalen Universitäten von 11 Prozent (2007-2009) auf 12 Prozent (2007-2011) erhöhen.

### **Nationale Forschungsschwerpunkte schärfen das Profil**

Die Pflege bestehender und die Neueinwerbung von Nationalen Forschungsschwerpunkten (NFS) ist essenziell. Diese Schwerpunkte sind dank der Vernetzung mit anderen Institutionen und dank der substanziellen Finanzierung einerseits durch den SNF, andererseits in ähnlicher Grössenordnung durch die Heiminstitution besonders wichtig für das Profil der Universität.

**Leistungsausweis:** An der Universität Bern sind zurzeit fünf Nationale Forschungsschwerpunkte angesiedelt (einer zusammen mit der ETH Zürich). Alle NFS werden regelmässig vom Nationalfonds evaluiert. Die letzten Evaluationen der Berner Forschungsschwerpunkte waren ausnahmslos sehr positiv, weshalb der SNF deren Weiterführung unterstützt. Für die vierte Ausschreibung im Jahr 2011 sind von Forscherinnen und Forschern der Universität Bern (zum Teil in Zusammenarbeit mit anderen Universitäten) zehn neue Gesuche eingereicht worden. Die erste Evaluation der Projektskizzen wird gegen Ende Jahr vorliegen.

### **Die Pflege des Forschungsnachwuchses**

Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist eine zentrale Aufgabe der Universität Bern. Sie strukturiert dafür die Doktoratsausbildung mittels Graduate Schools und unterstützt den Mittelbau bei der Entwicklung seiner Forschung.

**Leistungsausweis:** Im Bereich der Karriereförderung durch den SNF hat die Universität Bern 2011 nach der Universität Zürich am meisten Fördermittel zugesprochen erhalten (18.9 Mio. Franken entsprechend 13.6 Prozent). Bezüglich Förderungsprofessuren des SNF ist die Universität Bern im langjährigen Vergleich überproportional erfolgreich. Im Jahr 2011 wurden sechs neue Professuren (im Vorjahr vier) bewilligt.

Die Universität Bern führt gegenwärtig acht Graduate Schools für den Erwerb von qualitativ hochstehenden Doktoraten. Im Jahr 2011 waren 537 Berner Doktoranden in Graduate School-Programmen involviert, dies entspricht 23 Prozent aller eingeschriebenen Doktorandinnen und Doktoranden. Zusätzlich werden zirka 250 Doktorierende in einem interuniversitären Doktoratsprogramm (CUSO) betreut. Insgesamt ist damit rund ein Drittel der gegenwärtigen Doktoranden in ein strukturiertes Programm eingebunden.

### **Projekte zusammen mit Partnern aus der Wirtschaft**

Die Zusammenarbeit mit privaten Firmen ist ebenfalls ein zentrales Anliegen der Universität Bern – inklusive Projekte, die über die Kommission für Technologie und Innovation (KTI) und Start-up Firmen lanciert werden. Diese Forschung ist in der Regel mehr angewandter Natur, vermittelt den Forscherinnen und Forschern wichtige Impulse und stärkt die regionalen Unternehmen und den umgebenden Wirtschaftsraum. Die Zusammenarbeiten werden transparent und klar geregelt: Die Universität erhebt Anspruch auf von ihr entwickeltes geistiges Eigentum und darf in ihrer Freiheit in Lehre und Forschung nicht eingeschränkt werden.

**Leistungsausweis:** Im Jahr 2011 war die Universität Bern in 26 KTI-Projekte mit einem Umfang von 2.8 Mio. Franken involviert. Zudem bestanden 464 Verträge für Kooperationsprojekte mit externen Partnern. Daneben konnten acht neue Lizenzverträge abgeschlossen und eine neue Spin-off Firma gegründet werden. Für ihre ausserordentliche Leistung bei der Förderung der Zusammenarbeit zwischen öffentlicher Forschung und Wirtschaft wurde die Wissenstransfer-Firma Unitectra der Universitäten Bern, Basel und Zürich mit dem «European Biotechnica Award 2011» ausgezeichnet.

Im September 2011 fand an der Universität Bern zudem die erste «Nacht der Forschung» mit Unterstützung der EU und weiteren Sponsoren statt. Rund 7'000 Besucherinnen und Besucher liessen sich von Forschenden der Universität 50 Forschungsprojekte vorführen und genossen daneben ein vielfältiges Programm.

### **Weitere Informationen:**

Prof. Dr. Martin Täuber, Rektor  
Hochschulstrasse 4, 3012 Bern  
Tel. +41 (0)31 631 82 22  
martin.taeuber@rektorat.unibe.ch